

sucht+prävention!

DER NEWSLETTER VON KONTAKT & CO

NEUGIER

gilt vielfach als eine Wurzel der Sucht. Junge Leute suchen Lust, Spaß und Abenteuer, lassen sich leicht verführen und geraten dann rasch auf die schiefe Bahn - so die gängige Einschätzung. Ist das aber wirklich so? Wenn es nach den Erkenntnissen der Forschung und den praktischen Erfahrungen der mit Jugendlichen arbeitenden Fachleute geht, ergibt sich ein anderes Bild.

Beim Alkohol und beim Rauchen ist es weniger die Neugier als das Vorbild der älteren Jugendlichen und der Erwachsenen, die zum Konsum führen. Und bei jenen, die zu illegalen Drogen greifen, wird die Neugier wohl mitspielen, aber hier muss eine klare Unterscheidung getroffen werden zwischen dem Probieren und Experimentieren und dem Abgleiten in die Sucht.

Damit das Letztere eintritt, müssen sich in aller Regel mehrere belastende Ursachen bündeln (Familiensituation, Überforderung bzw. Unterforderung in Schule oder Arbeit, Vereinsamung, mangelnde Perspektiven, ..). Erst unter dem Druck oder Sog dieser Kräfte gewinnt das Suchtmittel seine Bedeutung als vermeintliche Möglichkeit, sich mit der unbefriedigenden Lebenssituation zu arrangieren.

Wir meinen, dass der Mensch notwendigerweise ein neugieriges Wesen ist, es einfach sein muss, wenn er lern- und entwicklungsfähig sein will. Man kann geradezu sagen, dass der Mangel an Neugier ein Aspekt von Sucht ist: - das an einem Punkt Stehenbleiben und die Unfähigkeit, auf das Leben mit immer neuer Spannung und Erwartung zuzugehen.

Wir hoffen also, unser neuer Newsletter macht Sie neugierig!

THEMEN:

SUCHTPRÄVENTION & INFORMATIONSMANAGEMENT
 STEP BY STEP - KRISENINTERVENTION IN DER SCHULE
 SUCHT IM BETRIEB
 AUSSTELLUNG „EINFACH MENSCHLICH“

Fischer im Info-Meer

Der stetig anschwellende „Global Information Stream“ zieht seine Kreise. Auch die Suchtprävention wirft ihre Netze aus, um das Wichtige herauszufischen.



sucht+prävention!

Unser künftig viermal im Jahr erscheinender Newsletter ist als eines der Endprodukte einer „Verarbeitungskette“ zu sehen: Die gesammelten Informationen müssen erfasst, sortiert, bearbeitet, gestaltet und weitergegeben werden. Wir möchten Ihnen auf diesen wenigen Seiten das liefern, wovon wir glauben: Das ist relevant und interessant.

Tirolbezug

Sowohl die Situation in unserem Land als auch Einrichtungen und Aktivitäten sollen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht werden.

Newsletter & Website

ergänzen einander. Weiterführende Informationen, die aus Platzgründen im Newsletter nicht enthalten sind, werden für spezieller Interessierte auf der Website nachgereicht. Das folgende kleine Bildsymbol weist auf Zusatzinformationen im Internet hin:



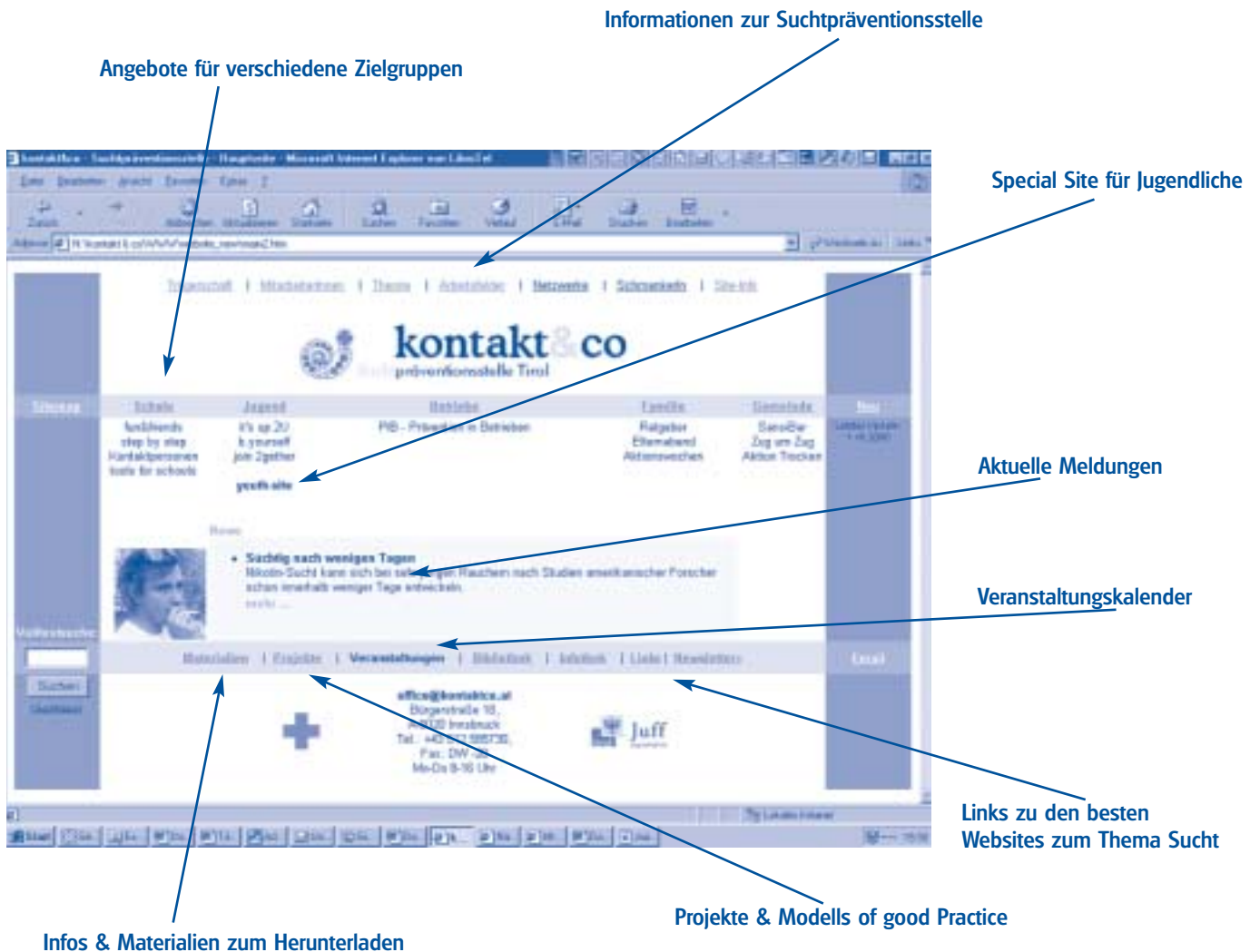
Unser **Informationsservice** umfasst eine **Fachbibliothek** mit mehr als 1000 Publikationen (Verleih), ein seit 1985 geführtes **Pressearchiv** sowie den **Auskunftsdienst** zu allen Fragen rund um Sucht und Suchtprävention.

Diese Angebote können tirolweit unentgeltlich genutzt werden.

www.kontaktco.at/bibliothek



& SUCHTPRÄVENTION?



KISS - keep it simple and stupid

Die Website von kontakt&co ist informativ konzipiert und nicht im Sinne von Entertainment: Es fehlen daher trendige Web-Effekte, die auf den ersten Blick vielleicht Spass machen, beim zweiten Besuch aber schon nerven und zumeist auch eine Menge Zeit fressen. Vor allem aber sollen möglichst alle Internetnutzer/innen mit der Website etwa anfangen können, egal welchen Browser und welche Zusatzprogramme sie verwenden. All das spricht für eine einfache Lösung.

Nutzen Sie diese kostengünstige und aktuelle Informationsmöglichkeit. Wir freuen uns über Ihren Besuch!

www.kontaktco.at



KONTAKT&CO – TEUFLISCH GUT

Verärgert warf der Fürst der Finsternis die „Satanischen Verse“ von Salman Rushdie ins Feuer. Enttäuschend, ein Etikettenschwindel, schad um die Zeit! Um sich den schalen Geschmack zu vertreiben, ließ der Höllenfürst den neuen Laptop bringen. Ein technisch versierter Unterteufel und ehemaliger Viren-Programmierer stöpselte das Modem an.

Ganz sattelfest war der Teufel in Sachen Internet noch nicht. „suche nach satanischen webseiten“ tippte in das Eingabefeld der Search-engine, anstatt einfach das konkrete Stichwort zu verwenden, was ja heute schon bald jeder Volksschüler weiß. Zum Erstaunen des Teufels sprang der Text aber jedesmal gleich bei den Buchstaben „s u c h . . .“ weiter auf **trpräventionsstelle Tirol**. Immerhin 7mal versuchte es der Web-Neuling, aber dann riss ihm doch der Geduldsfaden, und einem wütenden Impuls folgend klickte er auf das markierte Link.

Im nächsten Augenblick befand er sich

auch schon auf der neuen Website von kontakt&co und sah sich einer gut aufgeräumten Fülle von Information gegenüber. Auch der Teufel ist neugierig und konnte - auch wenn er nun offensichtlich auf dem falschen Dampfer war - der Versuchung nicht widerstehen, ein wenig durch die Seite zu blättern.

Es war einfach zu verstehen, dass einige Links zu Informationen für verschiedene Zielgruppen führen und einige direkt zu den Angeboten und Serviceleistungen. Es war auch nicht schwer, einiges über die Stelle und die Mitarbeiter in Erfahrung zu bringen. Sogar Bestellungen konnten direkt getätigt werden. Ein Veranstaltungskalender, Buchtipps, Links zu anderen guten Web-Seiten, Materialien und Infos zum Herunterladen und noch eine Menge mehr ... , der Teufel war beeindruckt. Als mit einem Klick auf „Email“ sogleich ein Absendeformular auftauchte, vergaß sich der Herr der Hölle und ließ sich zur folgenden kurzen, mit tappsgigen Klauen getippten Rückmeldung hinreißen:

Euer Angebot ist teuflisch gut!

Klick auf „Senden“ und ab die Post!

Zufrieden mit den Fortschritten, die er gemacht hatte, lehnte sich der Fürst der Finsternis zurück. Teufel auch, das war doch gar keine Hexerei! Man würde künftig häufiger im Internet surfen! Der Herr der Hölle sah sogar bereits eine eigene Hellpage vor seinem geistigen Auge auftauchen, aber bevor er damit konkreter wurde, verriet ihm ein abschweifender Blick auf die Armbanduhr, dass es kurz vor 18 00 Uhr und damit so gut wie Feierabend sei.

Er erhob sich. Der herzhafteste Geruch der Grillwürstel von den Fegefeuern gleich um die Ecke, streifte seine Nase, und mit einem fast eleganten Wiegen in der Hüfte verfügte sich der Herr der Hölle zum Imbiss. Mal sehen, was der Abend noch bringt ... Die Hellpage konnte gut noch ein paar Tage oder Jahre warten und kontakt&co ebenso, denn so rastlos geschäftig wie die Menschen ist nicht einmal der Teufel. ■

www.kontaktco.at

A black and white portrait of Melitta Kern, a woman with dark hair, smiling. She is wearing a patterned top. The photo is oriented upside down.

Melitta Kern - Sekretariat

A black and white portrait of Mag. Gerhard Gollner, a man with dark hair, looking directly at the camera. He is wearing a dark shirt. The photo is oriented upside down.

Mag. Gerhard Gollner - Leiter

Information

- Fachliteratur
- Unterrichtsmaterialien
- Plakate und Broschüren
- Zahlen und Fakten
- Pressearchiv
- Bibliothek
- Newsletter
- Website

Fortbildung

- für LehrerInnen
- JugendleiterInnen
- Personalverantwortliche
- SchülerInnen (Peers-Trainings)

Beratung & Praxisreflexion

- Projektberatung
- Konzeptentwicklung
- Krisenmanagement bei Problemen mit Suchtmitteln an Schulen
- Unterstützung bei Suchtproblemen in Betrieben

Vernetzung

Wir knüpfen präventive Netzwerke und regen zur Zusammenarbeit an. Wir halten enge Verbindung zu den Sozialeinrichtungen und können in Krisenfällen an Beratungsstellen sowie Fachleute aus der Sucht- und Drogenarbeit weitervermitteln.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir möchten unsere Erfahrung und unser Wissen zu Fragen bezüglich Sucht und Suchtursachen einer möglichst breiten Öffentlichkeit zugänglich machen, mit dem Ziel, die kritische Auseinandersetzung zu fördern und bewusst zu machen, dass das Thema uns alle betrifft.



Liebe Leserin, lieber Leser,

nachdem uns der Teufel nun doch nicht geholt hat, werden wir in den nächsten Ausgaben jeweils eine andere Tiroler Fachstelle aus dem Suchtbereich vorstellen: mit etwas mehr Ernst freilich, dennoch hoffentlich anregend zu lesen und trotz des kleinen Druckteufels, der immer wieder einmal hereinschaut, möglichst fehlerfrei.

EINFACH MENSCHLICH

Von Menschen und Süchten - Ausstellung eines Phänomens

Scham, Schuld, Versagen, Leiden, wollte man ein Wortfeld mit gängigen Bildern rund um das Thema Sucht bilden, es würde rasch sehr düster werden, scheinbar ausweglos. Dabei beginnt nahezu jede Sucht ganz unspektakulär, im Alltag, im schleichenden Übergang von Genuss und Missbrauch zu Gewöhnung und Abhängigkeit. Der Übergang zwischen Gesundheit und Krankheit ist bei Sucht buchstäblich fließend.

Alle Alkoholkranken, Junkies oder Spielsüchtigen sind einmal Kinder und Jugendliche gewesen wie alle anderen auch, voller Träume, Ideen, Ängste und Sorgen. Es sind jeweils sehr unterschiedliche und in der Regel mehrere Ursachen, welche über die Jahre - und nicht etwa von Heute auf Morgen - Menschen in eine Sucht abgleiten lassen. Gerade in „ganz normalen“ Verhältnissen findet Sucht oft im Verborgenen statt. Am Ende einer Suchtgeschichte stehen die Betroffenen mit einem mal am Rande der Gesellschaft, nicht selten verachtet oder kriminalisiert.

Jede Sucht hat eine Geschichte

Und das Problem Sucht zieht Kreise. Es ist nämlich oft nicht nur der Suchtkranke, der leidet. Jeder Süchtige ist umgeben von Menschen, die ihm nahestehen, mit ihm leben, arbeiten, ... Kinder, Eltern, Kollegen, Lehrer, Partner, Freunde sind Mitbetroffene. Tragischerweise verhalten sie sich häufig so, dass sie den Süchtigen, in ihrem Bemühen ihm zu helfen, eher in seiner Krankheit unterstützen. Man spricht in solchen Fällen von Co-Abhängigkeit.

Probleme haben ist menschlich – mit Problemen allein gelassen zu werden ist unmenschlich

Auf den zweiten Blick hellt sich das dunkle Bild der Sucht aber auf: Prävention, Beratung, suchtbegleitende Hilfen, Behandlung und Nachsorge machen Fortschritte, die Prognose für die Heilung von Suchtkrankheiten hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich gebessert. Da wo die Heilung gelingt, kann die überwundene Krankheit zum Schlüssel für ein vielleicht erst wirklich sinnerfülltes Leben werden.

Aus der Welt schaffen können wir das Problem sicher nie, aber es ist möglich, es einzudämmen und zu lindern. Nicht zuletzt wird dies dann gelingen, wenn Klischees, Vorurteile und Fehlinformationen verringert werden. Die Ausstellung und die Broschüre „sucht & drogen - nüchtern betrachtet“ sind Schritte in Richtung einer offenen Auseinandersetzung mit der vielschichtigen Thematik Sucht.

Sucht beginnt im Alltag. Suchtprävention auch.

Vom 28.9.-11.10.2000 war die Ausstellung EINFACH MENSCHLICH im Tiroler Landhaus zu Gast. 70 Schulklassen, zahlreiche LehrerInnen, PolitikerInnen und Interessierte haben sie besucht und ein eindrückliches Bild des Phänomens Sucht mit nach Hause genommen.

Die Publikumstage vom 7.-8.10.2000 waren erfreulicherweise auch ein Erfolg. In Zusammenarbeit mit dem Verein BIN konnte den BesucherInnen an diesen Tagen ein interessantes Rahmenprogramm mit Vorträgen geboten werden.

Die positiven Rückmeldungen bestärken uns in unserem Bemühen um eine nicht nur informative, sondern auch lebendige und dialoghafte Auseinandersetzung mit dem Thema Sucht..

DROGEN - NÜCHTERN BETRACHTET

Eine Broschüre, die einiges richtigstellt

Die Sucht- und Drogenproblematik steht oft im grellen Scheinwerferlicht der Medien. Zugleich befindet sie sich immer noch häufig im Dunkel der Tabuisierung. Ein klarer Blick auf die Sache ist in beiden Fällen schwer möglich. Der Stand der öffentlichen Diskussion ist dementsprechend vielfach geprägt von:

- mangelnder oder falscher Information
- Verharmlosung oder Verteufelung
- Vorurteilen und Klischees

Die Broschüre **sucht & drogen - nüchtern betrachtet** bietet demgegenüber Fakten und sachliche Richtigstellungen. Sie richtet sich an **Erwachsene** und möchte dazu anregen, das eigene Wissen über Sucht und Drogen zu überprüfen und etwaige Fehlmeinungen in Frage zu stellen, denn nur wer gut und richtig informiert ist, kann mitreden. ■

Weitere Informationen zu Sucht und Suchtmitteln finden Sie im Internet:

www.kontaktco.at/infothek



Die Broschüre ist in großer Zahl zur Verteilung gelangt, ein Teil wurde aber vorsorglich zur Seite gelegt, sodass Nachbestellungen ab mindestens 20 Stück bei Übernahme der Portokosten möglich sind.

FALSCH

DER NÄCHSTE GEGNER IST

EINE MANNSCHAFT,
DIE NIE VERLIERT ..
DIE NIE EIN TOR BEKOMMT
DIE JEDE CHANCE NUTZT UND IMMER GEWINNT

KENNEN SIE EINE SOLCHES DREAM-TEAM?

Wahrscheinlich nicht. Und trotzdem richten nicht wenige Menschen, die mit Jugendlichen arbeiten, an sich selbst oder ihre Partner vergleichbar hohe Erwartungen. Und weil die Leiste so hoch liegt, setzen viele lieber gar nicht erst zum Sprung an

step by step

ist ein Schulungs- und Informationspaket für Schulleitende zu Verhaltensauffälligkeiten im Vorfeld möglicher Suchtprobleme,

mit dem Ziel, Lehrerinnen und Lehrer zu ermutigen, Probleme frühzeitig wahrzunehmen, auf sie zuzugehen und sich strukturiert mit ihnen auseinanderzusetzen.

step by step

ist kein Patentrezept für jeden Problemfall...
keine Erfolgsgarantie
und nicht die Antwort auf alle Fragen ...

... aber es ist ein gutes Training für den Umgang mit „Problemfällen“ an der Schule.

Suchtentstehung soll auf diesem Weg schon bei den Ursachen angegangen werden, und zwar mit Unterstützung von Fachleuten, die dann zum Zug kommen, wenn die Schule selbst ihre - nicht zu unterschätzenden! - Möglichkeiten ausgeschöpft hat.

step by step setzt sich aus mehreren Bausteinen zusammen

- SCHILF-Veranstaltungen bzw. Pädagogische Tage im Rahmen des Pädagogischen Institutes
- CD-Rom mit Schulungsteil und stets aktuell gehaltener Information über Beratungsstellen, Gesetzeslage und Fachbegriffe
- Handbuch mit zusätzlichen Anregungen
- Service-Angebote auf der Homepage von kontakt&co
- telefonische school-line als Beratungsmöglichkeit bei akuten Krisen

step by step wird in Kooperation mit dem Landesschulrat, der Drogenkoordination und der Kinder- und Jugendpsychiatrie entwickelt und umgesetzt und soll im Lauf der nächsten Jahre in Tirol als Fixbestandteil der schulischen Suchtprävention und im Sinne eines Qualitätsstandards im Rahmen der Schulentwicklung etabliert werden.

Wenn Sie sich für **step by step** interessieren, fordern Sie bitte entsprechende Unterlagen bei uns an oder informieren Sie sich gleich auf unserer Homepage unter:

www.kontaktco.at/stepbystep

IN TIME

**Internationale Tagung - Präventionsarbeit mit Ritualen
Alpbach /Tirol - Austria, 15. - 17. November 2000**

Abschluss, Anfang, Höhepunkt -

Grenzwerte des Lebens, an denen wir Menschen das Besondere des Lebens ebenso erspüren können wie seine Brüchigkeit. An diesen Bruchzonen - Zeiten des Vakuums und des Übergangs - entscheidet sich, ob wir gestärkt oder alleine gelassen, eingebunden oder abhängig, selbstbewusst oder kompensatorisch unser Leben gestalten. So entstand die Tradition, Jugendlichen in eben diesen Zeiten Rituale als Zeichensetzer, Rhythmusgeber und Haltegriff zur Verfügung zu stellen. Bei aller regionaler Unterschiedlichkeit frappt der jahrtausendelange weltweite Gleichklang in Zeit und Form dieser „rites de passage“.

Das Alltägliche mit dem Besonderen zu verknüpfen wie auch den Zusammenhang zwischen Pflichten und Rechten aufzuzeigen, war und ist die Aufgabe solcher Rituale, die immer auch präventive Funktion haben: Denn Gruppierungen, in denen exzessives und regressives Konsumverhalten, Gewalt, psychische oder

religiöse Abhängigkeit die soziale Interaktion bestimmen, schaffen sich damit nur zu oft Ersatz für rituelle Verbindlichkeiten, die Ihnen eine individualitätszentrierte Gesellschaft vorenthält.

IN TIME will eine internationale Begegnung von Jugend- und PräventionsarbeiterInnen schaffen, in der erfahren und reflektiert werden soll, welche zeitgemäßen Ritualformen die Präventionsarbeit bereichern können; und was die präventive und ethische Qualität von Ritualen ausmacht: denn Rituale zu missbrauchen, um Menschen gefügig zu machen - auch das hat in unserer Gesellschaft leider Tradition. ■

Weitere Informationen und Anmeldung:

Verein Vital für Prävention
und Partizipation
A-4400 Steyr, Gleinkergasse 8
Tel. 07252 74452
Fax 7252 86780
e-mail: buerovital@aon.at

ZUM VERANSTALTER:

Das österreichische Bildungsforum für fördernde und präventive Jugendarbeit

ist eine gemeinsame Einrichtung des Bundesministeriums für soziale Sicherheit und Generationen und der Jugendreferate der Länder Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarlberg und Wien sowie des Amtes für Jugendarbeit der Provinz Südtirol. Es führt die Arbeit der Österreichischen Bildungsbörse für Suchtprävention weiter, indem es nunmehr Qualitätsentwicklung und Lobbying in allen jugendrelevanten Präventionsbereichen zum Ziel hat (Gewalt, Aids, Sucht, Sekten, sexueller Mißbrauch und Schuldenprobleme). Als gemeinsame Grundlage all dieser Arbeitsbereiche gelten dabei Ursachenorientierung statt Symptombekämpfung und die Förderung protektiver Faktoren anstatt der Bekämpfung von Risikoelementen.

Durch Seminare und nationale wie internationale Tagungen will das Bildungsforum einen Beitrag zu Weiterentwicklung von Qualität und Vernetzung im Bereich der Jugendarbeit, Prävention und Gesundheitsförderung leisten.

SUCHT IM BETRIEB

Der statistisch typische Fall einer Alkoholproblematik im Betrieb stellt sich laut Deutscher Arbeiter- und Angestelltenkrankenkasse so dar: - ein Mann zwischen 40 und 50 Jahren, mit einer Betriebszugehörigkeit von über 20 Jahren, von dessen Abhängigkeit viele seit langem wissen.

Die Situation in Tirol

Eine von kontakt&co in Auftrag gegebene Studie, bei der die Personalverantwortlichen in 1000 Tiroler Betrieben befragt wurden, gibt nun erstmals Aufschluss über die Situation in unserem Land. Sie bestätigt die oben skizzierten Verhältnisse und liefert weitere interessante Ergebnisse.

Was zu denken gibt:

- In einem Viertel der Tiroler Betriebe geben die Personalverantwortlichen an, dass ihnen MitarbeiterInnen Grund zur Sorge geben (in Großbetrieben hat jeder zweite problematische Fälle vor Augen).
- In 60% dieser Fälle wird vermutet, dass Probleme mit Alkohol oder Medikamenten dabei eine Rolle spielen.
- Jedes 7. Unternehmen gibt an, in den letzten fünf Jahren MitarbeiterInnen primär wegen Alkoholproblemen verloren zu haben. Im Mittel schieden in dieser Zeitspanne zwei MitarbeiterInnen pro Unternehmen wegen Alkoholproblemen aus.
- Im Schnitt wissen weniger als 50% der Betriebe, dass es eine spezialisierte Beratungseinrichtung in ihrem Bezirk gibt.
- Die Zuversicht hinsichtlich des Erfolgs von Interventionen ist unrealistisch gering. Unter den Personalverantwortlichen herrscht eine zu negative Einschätzung hinsichtlich der Behandelbarkeit von Alkoholmissbrauch und -abhängigkeit vor.

Was Hoffnung macht

- 50% der Befragten erachten das Thema als wichtig und interessieren sich für Hilfsangebote.
- Fast 90% der Personalverantwortlichen sind an sich bereit, die Problematik gegenüber den Betroffenen anzusprechen.
- Jeder fünfte Großbetrieb wünscht sich ein professionelles Unterstützungsangebot. Im Schnitt aller Betriebsgrößen ist ein solches Angebot für jeden 7. Betrieb von Interesse.
- In 40% der Betriebe besteht die Chance zur Etablierung einer verbindlichen Betriebsvereinbarung bezüglich einer konstruktiven Umgangsweise mit der Problematik.

Sie finden die Studie mit allen Detailergebnissen und dem Kommentarband im Internet:

www.kontaktco.at/pib



PIB - Prävention in Betrieben

Ausgehend von den Ergebnissen der Studie reagieren kontakt&co und der Verein BIN mit einem im Herbst 1999 gestarteten Projekt. Das vom Fonds Gesundes Österreich geförderte Projekt soll in den kommenden Jahren in Tirol Strukturen und Angebote etablieren, auf welche die Betriebe zurückgreifen können, wenn sie sich mit Suchtproblemen konfrontiert sehen oder diesen vorbeugen wollen. Mehr dazu lesen Sie im nächsten Newsletter. ■

Gute Beziehungen verhindern Drogenmissbrauch

■ Wenn Kinder und Jugendliche ihre Eltern schätzen und sich bei ihnen sicher fühlen, greifen sie seltener zu Zigaretten, Alkohol und anderen Drogen. Heranwachsende, die eine schlechtere Meinung von ihren Eltern haben und die das Elternhaus eher als Stress erleben, sind früher und häufiger anfällig für solche Süchte. Das fanden Wissenschaftler von der Universität Siegen heraus. Sie hatten im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Familien und Kinder zwischen 10 und 15 Jahren befragt.

Demnach fühlt sich etwa jedes vierte Kind in Deutschland von Mutter und Vater wirklich verstanden. Sie schätzen die

Eltern als fähige Ratgeber und finden das Klima in der Familie kooperativ und harmonisch. Ebenfalls jedes vierte Kind urteilt, dass seine Eltern zu wenig von diesen Eigenschaften zeigen. Dabei zählt allein die Qualität der persönlichen Beziehung zwischen Eltern und Kindern.

Die Studie wurde zwischen 1993 und 2000 am Siegener Zentrum für Kindheits- und Jugendforschung durchgeführt. Sie umfasst zwei repräsentative Befragungen von insgesamt rund 1.500 Kindern und deren Eltern in größeren Städten. ■

*Quelle: Universität-Gesamthochschule-Siegen, 26.6.00
Forschung: C. Eickhoff, J. Zinnecker, Siegener Zentrum für Kindheits- und Jugendforschung*



Buchtipps:

Jaques Vontobel/ Andreas Baumann: Auch mein Kind ...? Gespräche mit Eltern über Süchte und Drogen, Verlag Pro Juventute, ISBN 3-7152-0072-3

Eckhard Schiffer: Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde. Anstiftung gegen Sucht und Selbsterstörung bei Kindern und Jugendlichen
Beltz-Quadriga Verlag, ISBN 3-88679-812-7

Paula Goodyer: Kids + Drugs. Ein praktischer Elternratgeber, Herder Verlag, ISBN 3-451-26984-8

Diese Bücher können auch bei kontakt&co entliehen werden.

Aktuelle Broschüre des Bundesministeriums für Soziale Sicherheit und Generationen:

Renate Brosch: Zum Thema Sucht - Betroffene und deren Angehörige.

Die Broschüre ist kostenlos bei kontakt&co erhältlich.

Informationsveranstaltungen in den Bezirken

Sucht in Tirol - gemeinsam vorbeugen, helfen und in Grenzen halten

Suchtprobleme sind nicht auf Innsbruck beschränkt. Überall im Land haben Menschen mit diesem Problem zu tun: - als Betroffene, Angehörige oder beruflich. Prävention, Beratung und polizeiliche Maßnahmen müssen demnach auch in den Bezirken stattfinden. Das ist auch der Fall, allerdings in recht unterschiedlicher Weise und mit uneinheitlichem Wissensstand.

Aktuelle Entwicklungen in der Tiroler Suchtarbeit sowie Neuerungen im Suchtmittelgesetz lassen es daher notwendig erscheinen, diesbezügliche Informationsveranstaltungen in allen Tiroler Bezirken durchzuführen. In der Zeit von Oktober bis November 2000 werden somit drei Tiroler Experten „auf Tournee“ durch die Bezirke gehen.

Die **Initiative** geht von LR Elisabeth Zanon zur-Nedden und LR Herbert Prock aus und findet in Abstimmung mit den Bezirks-

hauptleuten statt. Mag. Helga Oberarbacher (Drogenkoordination des Landes Tirol) wird über die Drogenpolitik in Tirol referieren, Dr. Ludwig Spörr (Sicherheitsdirektion) zum neuen Suchtmittelgesetz 1997/98 Stellung nehmen und Mag. Gerhard Gollner (kontakt&co - Suchtpräventionsstelle Tirol) zur Suchtprävention in Tirol sprechen.

Ziel ist die Sicherstellung einer ausreichenden Grundinformation und damit die Qualitätssicherung der im Rahmen der Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe stattfindenden Maßnahmen.

Zielgruppe sind Personen aus Berufsfeldern, die schwerpunktmäßig oder zumindest teilweise in ihrer täglichen Arbeit mit der Sucht- und Drogenproblematik zu tun haben.

Die drei Kurzreferate mit jeweils unmittelbar anschließender Diskussion sollen ein Beitrag dazu sein, die Basis für

eine effiziente und gute Kooperation der relevanten Kräfte auf Bezirksebene zu verbessern. Wenn dies gelingt, ist schon viel gewonnen. Vielleicht aber wirken die Bemühungen noch weiter:

In **Schwaz**, **Imst** und **Osttirol** bestehen bereits seit einigen Jahren **Bezirksgruppen** zur Suchtprävention, die sich in mehrfacher Hinsicht bewährt haben. Wir werden in den kommenden Ausgaben des Newsletters über diese Bezirksgruppen berichten. Im Idealfall könnte die Veranstaltungsreihe auch in den anderen Bezirken einen Anstoß dazu geben, in diesem Sinne aktiv zu werden.

Das kann und wird nicht von heute auf morgen geschehen, aber wenn sich im Zeitraum von 3-5 Jahren tirolweit Bezirksgruppen etablieren ließen, wäre es gelungen, ein in Österreich beispielhaftes Informations- und Kooperationsnetz für Suchtprävention und Suchtarbeit aufzubauen.



Die Drogenkoordinationsstelle des Landes Tirol besteht seit 1993. DSA Mag. Helga Oberarzbacher wird im Newsletter regelmäßig mit einem Beitrag aktuelle Entwicklungen und Fragen zur Suchtarbeit in Tirol zum



Thema machen. Heute stellt Sie sich selbst und ihre Aufgabenfeld vor.

Der Aufgabenbereich der Drogenkoordinationsstelle im Sinne des Tiroler Drogenkonzeptes sieht die Vernetzung und den Ausbau von Einrichtungen der Drogenhilfe im präventiven, therapeutischen und rehabilitativen Bereich vor. Ziel ist es, die vorhandenen Angebote, die notwendigen Maßnahmen und sonstigen Aktivitäten inhaltlich, institutionell, personell und wirkungsbezogen aufeinander abzustimmen und erforderlichenfalls im Sinne zeitgemäßer Drogenpolitik zu ergänzen.

Die Gesamtheit aller unterschiedlichen sozialen, medizinischen und therapeutischen Angebote muss gewährleisten, dass für alle Klient/inn/engruppen bedarfsgerechte Beratungs- und Behandlungsmöglichkeiten im Sinne eines lückenlosen Stufenmodells von sehr niederschwellig (suchtbegleitende Maßnahmen) bis hin zur abstinenzorientierten Therapie zur Verfügung stehen. Vieles, das im Drogenkonzept von 1993 festgeschrieben steht, wurde bereits umgesetzt.

Heute verfügt Tirol im Bereich der Drogenhilfe über ein gut ausgebautes, modernes und differenziertes Netz aufeinander abgestimmter ambulanter und stationärer Einrichtungen, das sich an einer zeitgemäßen Methodenvielfalt orientiert und damit wesentlich zur Stabilisierung der Drogenproblematik beigetragen hat.

Im Bereich der Drogenarbeit ist es grundsätzlich wichtig, sich der ständigen Herausforderung neuer Entwicklungen und Trends zu orientieren und daraus resultierende Erfordernisse umzusetzen. In diesem Zusammenhang besteht der Aufgabenbereich der Drogenkoordinationsstelle hauptsächlich darin, die Ausarbeitung von Konzepten, die Gestaltung von Planungen und die Durchführung von Projekten unterschiedlicher Bereiche (Öffentlichkeitsarbeit, Forschung, Bildungsarbeit u.a.) zu entwickeln und zu organisieren.

Regelmäßige Kontakte und die Zusammenarbeit mit den regionalen und nationalen Behörden, die im unmittelbaren und peripheren Bereich der Drogenarbeit angesiedelt sind, sind ebenfalls permanenter Teil des Aufgabenbereiches der Drogenkoordinationsstelle.

Zur Person:

Helga Oberarzbacher, Studium an der Akad. für Sozialarbeit in Innsbruck, Studium der Politikwissenschaft an der Uni Innsbruck. Wissenschaftl. Abschlussarbeit zum Thema Drogenpolitik. Einschlägige Tätigkeiten in der Drogen- und Alkoholarbeit: als Dipl.-Sozialarbeiterin 8 Jahre in der Drogen- und Alkoholberatungsstelle des Landes Tirol; anschließend 5 Jahre in der Drogenambulanz der Psychiatrischen Univ.-Klinik Innsbruck; seit 1993 in der Funktion als Drogenkoordinatorin für das Bundesland Tirol tätig.

Schwerpunktwoche „Silly Junkies: Aussteiger, Kriminelle, Kranke?“

Der Drogenarbeitskreis Tirol veranstaltet vom 6.-10. November dieses Jahres eine Schwerpunktwoche mit dem Thema „Silly Junkies: Aussteiger, Kriminelle, Kranke? Zuschreibungen und Lebensrealitäten“.

Ziel der Initiative ist es, sowohl breitere Bevölkerungsschichten als auch ein interessantes Fachpublikum zu einer Auseinandersetzung mit dieser sensiblen und immer noch mit Vorurteilen behafteten Thematik anzuregen und damit zu einer Steigerung von Wissen, Verständnis und Akzeptanz bezüglich der schwierigen Lebenssituation der Betroffenen beizutragen.

Am 9. November soll ein Schwerpunktabend in den Räumen des Theaters an der Sill mit einer Referentin des Ludwig Boltzmann Instituts und einer szenisch aufbereiteten Sequenz stattfinden, die von StudentInnen der Akademie für Sozialarbeit erarbeitet wird. Eine Filmwoche im Cinematograph bzw. Leo Kino ist geplant, aber noch nicht fix.

Ecstasy beeinflusst Hirn-Chemie

Langfristiger Ecstasy-Konsum bremst die Produktion von Serotonin im Gehirn. Das belegen neue Studien kanadischer Forscher. Demnach zerstört die Droge spezielle Hirnzellen, die den körpereigenen Botenstoff Serotonin ausschütten.

Quelle: Neurology, 25.7.00; Forschung: Stephen Kish, Centre for Addiction and Mental Health, Toronto

Neues Medikament zur Raucherentwöhnung

Die **Anti-Raucher-Pille „Zyban“** wird von Experten als eine sinnvolle Ergänzung zur Palette der bisherigen Mittel wie Nikotinpflaster oder Kaugummis angesehen, aber nicht als Allheilmittel. Zyban mildert bei Abstinenzlern zwar die Entzugserscheinungen, doch auf die psychologische Komponente des Rauchens geht die Pille wie all die anderen Mittel (Kaugummi, Pflaster) nicht ein. Interessant sei das neue Präparat vor allem für Raucher, die es schon mit anderen Mitteln versucht haben, so die Meinung von Fachleuten.

Quelle: Mediko/AFP, Tagesspiegel Online

Erntezeit für Magic Mushrooms

Alle Jahre wieder zieht es junge Leute im Sommer hinaus in Wald und Wiese. Es ist aber nicht immer die Wanderlust, sondern manchmal auch die Suche nach bestimmten Pilzen, die sich für einen psychedelischen Trip eignen. Fallweise enden die Selbstversuche mit den „narrischen Schwammerln“ im Krankenhaus, manchmal tödlich. Eine Statistik über Missbrauchsfälle gibt es nicht, aber in den vergangenen Jahren zeichnet sich für Deutschland nach Meinung von Fachleuten eine steigende Tendenz ab. Eine Recherche in Bezug auf die Tiroler Situation ergibt ein anderes Bild. Die Universitätsklinik sieht sich kaum mit Einlieferungen konfrontiert: 1999 war eine (1) Person wegen einer Pilzvergiftung in Behandlung, heuer noch überhaupt niemand. Das heißt freilich nicht, dass der Konsum von halluzinogenen Pilzen in Tirol nicht vorkommt, aber es gibt zumindest keinerlei faktische Anzeichen für eine Verschärfung der Problematik.

Quelle: kontakt&co, Universtätsklinik Innsbruck

Europaparlament für härtere Gangart gegen Tabakkonsum

Rauchen fordert in der Europäischen Union jährlich mehr als 500.000 Todesopfer und ist damit eine der häufigsten Todesursachen. Das Europaparlament hat angesichts des steigenden Tabakkonsums vor allem bei jungen Leuten drastische Maßnahmen gegen

das Rauchen gefordert. Die Straßburger Versammlung billigte nun einen entsprechenden Richtlinienentwurf der Brüsseler Kommission, der unter anderem niedrigere Grenzwerte für Teer und erstmals auch einen Höchstwert für Nikotin vorsieht. Weiters soll nach dem Willen der EU-Volksvertretung der Verkauf von Tabakwaren an Jugendliche unter 16 Jahren unionsweit verboten werden. Untersagen möchten die Euro-Abgeordneten auch den Zusatz von Ammoniak im Tabak, das die Abhängigkeit fördert. Außerdem verlangt das Parlament abschreckende Warnhinweise. Irreführende Bezeichnungen wie „light“ oder „extra-leicht“ sollen verboten werden.

Quelle: Mediko/AFP

Mit Selbstvertrauen aus der Krise

Kinder mit sozialen und persönlichen Handicaps landen nicht zwangsläufig auf der „schiefen Bahn“. Die wenigsten von denen, die in bitterer Armut, zerrütteten Elternhäusern oder mit einem Geburtsfehler zur Welt kommen, entwickeln sich zu Kriminellen oder Drogenabhängigen. Viele schaffen den Weg aus dem sozialen Abseits, manche machen sogar Karriere.

Den Gründen dafür ging die US-amerikanische Psychologin Prof. Dr. Emmy Werner nach und stellte beim 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Jena ihre Längsschnittstudie vor, in der sie die Lebenswege solcher „Problemkinder“ über 40 Jahre hinweg begleitete. Werner, eine der bedeutenden Forscherpersönlichkeiten in der internationalen Entwicklungspsychologie, hat für das beobachtete Phänomen den Fachbegriff der „Unverwundbarkeit“ mitgeprägt. Das meint den ungebrochenen Lebensmut dieser Kinder: Sie entwickeln ein Hobby, ein besonderes Interesse, vielleicht eine höhere soziale Kontaktfreudigkeit - und finden somit häufig die Hilfe eines elterlichen Mentors, etwa der Großmutter, eines Nachbarn oder Lehrers.

Entscheidend, so Werner, ist dabei, dass die Kinder Zuversicht und Selbstvertrauen ausbilden und lernen, Verantwortung - nicht zuletzt für die eigenen Geschicke - zu übernehmen. Diese Mechanismen funktionieren auch noch in höherem Lebensalter, bei Jugendlichen oder jungen Erwachsenen. Eine zwangsläufige Vorprägung des Lebenswegs durch die soziale Umwelt gibt es demnach nicht.

Quelle: Friedrich-Schiller-Universität Jena, 28.9.00

Forschung: Emmy Werner, University of California, Davis

Süchtig nach wenigen Tagen

Die Nikotin-Sucht kann sich bei sehr jungen Rauchern schon innerhalb weniger Tage entwickeln. Davon sind amerikanische Wissenschaftler nach der Untersuchung von Kindern im Alter zwischen zwölf und 13 Jahren überzeugt. Von fast 700 Befragten gaben 95 an, zumindest gelegentlich zu rauchen.

Bei der genaueren Befragung sollen sich deutliche Hinweise ergeben haben, dass die Nikotin-Abhängigkeit binnen Tagen nach den ersten Zigaretten beginnen kann. Über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler berichteten demnach schon von Entzugssymptomen, obwohl sie nur gelegentlich rauchten.

Die Forscher glauben mehrere verschiedene Gruppen unter den jungen Rauchern ausmachen zu können: Die eine Gruppe werde sofort abhängig, während andere langsamer und erst bei mehr Konsum in die Sucht rutschten. Eine dritte Gruppe hingegen bleibt offenbar immun gegen das Nikotin

Quelle: Center for the Advancement of Health, 11.9.00

Forschung: Dr. Joseph R. DiFranza, University of Massachusetts, Worcester, in „Tobacco Control“ 2000; 9: 313-19

In der Kürze liegt die Würze. Wir möchten unseren Newsletter schlank und ansprechend gestalten, damit Sie ihn gerne lesen. Das setzt voraus, dass wir einige weiterführende Information andernorts zur Verfügung stellen, nämlich auf unserer Homepage.

Das Internet ist also auch für die Suchtprävention wichtig geworden. Aber auch dieses an sich neutrale Informationsmedium kann in ungesunder Weise missbraucht werden. Egal ob man sich als Surfer durch das Web bewegt oder selbst an einer Homepage bastelt: - der Reiz, per Mausclick auf die nächste Seite zu springen oder halt noch eine Programmzeile anzufügen und zu schauen, wie es im Browser aussieht, ist sehr groß. Die Wahrscheinlichkeit, dass man länger vor dem Bildschirm sitzt, als man sich das vorgenommen hat, ist hoch.

„Und wenn dir dieser Song hier nicht gefällt, der nächste wird ganz sicher super sein!“

MTV

Ob mit dem WWW nun tatsächlich eine neue Suchtform am Horizont auftaucht oder nicht, ist noch offen. Sicher ist, dass die Frage bereits die Wissenschaft interessiert. Am 7. September dieses Jahres hat in Zürich erstmals eine internationale Tagung zu den neuesten Erkenntnissen aus Forschung und Praxis stattgefunden.

Informationen unter:

www.offenetuer-zh.ch

www.internetsucht.de

Impressum:

Herausgeber:

Rotes Kreuz Tirol/kontakt&co - Suchtpräventionsstelle Tirol

Redaktion:

Brigitte Fitsch, Mag. Gerhard Gollner, MMag. Gregor Herrmann, Mag. Beate Regensburger-Hasslwanger

Anschrift:

kontakt&co - Suchtpräventionsstelle Tirol
Bürgerstraße 18, 6020 Innsbruck
Tel. 0512/585730, Fax: 0512/585730-20
e-mail: office@kontaktco.at

Abonnement:

Kein Fixbetrag für das Abo. Mit einem freiwilligen Druckkostenbeitrag von ATS 50,- unterstützen Sie aber die Suchtprävention in Tirol. Danke!
Bankverbindung: Tiroler Sparkasse Innsbruck BLZ 20503 Ktnr. 0000-078303

GEFAHR! ANGST MACHEN?

Ist Abschreckung ein wirksames Mittel der Prävention?

Erwachsene, die Jugendliche von legalen und illegalen Drogen fernhalten möchten, erwarten sich von der Suchtprävention oft möglichst drastische Darstellungen der gesundheitlichen und sozialen Folgen des Konsums legaler und illegaler Drogen. Sie gehen dabei von sich aus und verlangen nach dem, was bei Ihnen selbst Angst, Ablehnung und Widerstand bewirkt.

Aber sehen die Jugendlichen das ebenso?

Die „Braven“, die Drogen ohnehin und von vornherein ablehnen, vermutlich ja. Allerdings: Es werden bei diesen damit auch Klischees gefördert, eine überspitzte Schwarz-Weiß-Malerei, die der Vielschichtigkeit der Suchthematik nicht gerecht wird.

Und die nicht so Braven, die Risikofreudigen, die „Schlimmen“?

No risk, no fun! - ist nicht zufällig zum Motto einer ganzen Freizeitkultur geworden.

Ein Blick auf T-Shirts und Lederjacken, Jugendmagazine, Cover von Musik-CDs oder Konzert-Plakate genügt eigentlich, um zu erkennen, dass Motive, die Gefahr und Action vermitteln, von hohem Reiz sind. Wir wissen heute aber auch aus einer Reihe von Studien, dass Aufklärungsarbeit kontraproduktiv ist, wenn die Abschreckung dabei in den Mittelpunkt gestellt wird.

Was folgt daraus?

Information über mögliche Schädigungen durch Drogenkonsum und negative Folgen in gesetzlicher und sozialer Hinsicht sind wichtig.

ABER: Sie muss realistisch sein und mit Augenmaß eingesetzt werden, sonst wird sie zum unerwünschten Bumerang, bei jenen, die gerade eben das Abenteuer und die Gefahr suchen. ■